

## DER FISCHER

In der Philosophenversteigerung, βίων πρᾶσις, einer Schrift, welche durch ihre Polemik gegen die damalige Philosophie, oder wie sich Wieland ausdrückt, gegen die philosophische Handwerksgegnung zu Athen jedenfalls ungemeines Aufsehen und bei vielen, namentlich den Afterphilosophen und der großen Anzahl ihrer Anhänger, einen nicht gewöhnlichen Ärger erregt hatte, waren die Koryphäen der berühmtesten Philosophenschulen wie gewöhnliche Sklaven zum Verkauf ausgesetzt und mit ihren parodierten Lehren im Munde dem allgemeinen Gelächter preisgegeben worden. Daß indessen Lukian nicht jene Meister selbst, sondern einzig und allein ihre Nachäffer, die Philosophen seiner Zeit, deren Lehren und Predigten zu ihrem Lebenswandel den grellsten Kontrast bildeten, gegeißelt und verhöhnt habe, steht außer allem Zweifel und geht zur Genüge aus vorliegender Schrift selbst hervor, in welcher sich der Verfasser mit gewohnter Meisterschaft rechtfertigt.

Die in der Philosophenversteigerung dem Gelächter ausgesetzten Repräsentanten der alten Philosophenschulen, ein Pythagoras, Sokrates, Empedokles, Platon, Chrysispos, Aristoteles usw. haben sich beim Hades auf einen Tag Urlaub ausgebeten, um auf die Oberwelt zurückzukehren und hier an dem Spötter Rache zu nehmen. Sokrates, dem es am schlimmsten ergangen ist, und Platon treten in ihrer Erbitterung zuerst gegen ihn auf. Lukian oder „Parrhesiades“, wie er sich nennt, weiß es auf geschickte Weise dahin zu bringen, daß auf der Akropolis zu Athen ein ordentlicher Gerichtshof unter dem Vorsitz der Philosophie, die ihn dabei unterstützt, eingesetzt wird, welcher in der Sache entscheiden soll. Diogenes wird zum Ankläger erwählt, mit dem besonderen Auftrage, dabei das Interesse aller zu vertreten, und dieser sucht demselben nach Kräften zu entsprechen. Allein Lukian tut darauf in äußerst gewandter und überzeugender Rede dar, dass es ihm nie in den Sinn gekommen sei, jene großen Meister der Vorzeit, denen er die meiste Bewunderung zolle, zu lästern und zu verunglimpfen, denn daß sein Spott und Hohn lediglich den Afterphilosophen seiner Zeit gelte. Seine Rechtfertigung, die sich in jeder Beziehung auf Wahrheit gründet, findet gerechten Beifall, so daß die wieder auferstandenen Philosophen, οἱ ἀναβιοῦντες, ihn alle freisprechen, ja sogar für ihren Freund und Wohltäter erklären.

Nach diesem für Lukian so günstigen Resultat wird gleich eine zweite Gerichtssitzung gehalten, um die Philosophen der damaligen Zeit vorzuladen. Da indessen auf diese Vorladung nur sehr wenige erscheinen, erhält endlich Lukian selbst den Auftrag, dieselben vorzuführen, und auf seine Aufforderung, die ganz auf die niedrige und gemeine Denkweise

jener Leute berechnet ist, strömen dieselben von allen Seiten in Massen herbei. Allein als sie nun von der Philosophie erfahren, weswegen die Aufforderung an sie ergangen ist, nämlich die wahren Verehrer der Philosophie nach Verdienst zu belohnen, hingegen die falschen, welche unter dem Deckmantel der Philosophie nur ihren gemeinen Leidenschaften frönen, nach Gebühr zu bestrafen, machen sie sich in der größten Eile auf und davon, und dokumentieren noch durch das, was sie auf der Flucht zurücklassen, von welchem Schlage sie sind.

Den Titel Fischer führt der Dialog, weil Lukian hierauf von der Zinne der Akropolis herab mit einer von der Priesterin der Athene geliehenen Angel, an die er Gold und Feigen als Köder befestigt, einen Afterphilosophen nach dem andern fängt, die aber sämtlich als unecht befunden wieder und hinabgestürzt werden. Zuletzt macht die Philosophie dieser Fischerei dadurch ein Ende, dass sie jene Koryphäen in die Unterwelt zurücksendet, um den erhaltenen Urlaub nicht zu überschreiten, dem Lucian aber und dem Elenchos den Auftrag erteilt, ihre wahren Jünger zu bekränzen, die unechten dagegen zu brandmarken.

Wielands Urteil über diesen Dialog, das in jeder Hinsicht begründet ist, lautet also: „Es ist meinem Urteil nach die sinnreichste, beredteste, eleganteste, mit dem meisten Verstand erfundene und mit dem meisten Fleiß ausgearbeitete, kurz die gefeiltste und musterhafteste, sowie die reichste und gelehrteste von allen lukianischen Kompositionen. Sie gibt an Witz und Laune, und selbst an aristophanischer Schalkheit keiner etwas nach und übertrifft alle anderen an Weisheit des Plans, an Schönheit der Ausführung, an Feinheit der Kritik und Ironie und an dramatischer Kunst in Disposition der Szenen, Bildhaftigkeit der Darstellung, geschickter Charakterisierung und Kontrastierung der Personen, immer zunehmendem Interesse und unerwarteter Entwicklung.“